

# Trauma und Bildung

Workshop 9  
auf der Tagung  
„Junge Flüchtlinge in Kita und Schule stärken“


Dr. Birgit Behrens: Theoretischer Input


Dorothea Lesemann: Erfahrungen in der Albert-Schweitzer-Grundschule

# Direkte und indirekte Fluchterfahrungen von Minderjährigen

- Hunger, Kälte, Nässe
- Bedrohung, Gewalt
- Illegales Passieren mehrerer Grenzen, Leben in Illegalität
- Wiederholte Einreiseversuche
- Erlebnisse mit Sterbenden
- Bestechung, Erpressung
- Kinderarbeit
- Prostitution
- Betteln
- Gefängnis
- Hilflosigkeit der Eltern
- Trennung von Angehörigen

# Soziale Transformationen durch Fluchtmigration

- 
- Wegfall des direkten Schutzes durch Familie u. Nachbarschaft
  - Wegfall traditioneller Netzwerke in der direkten Umgebung
  - Rollenunsicherheiten
  - Erschütterung sprachlicher und kultureller Selbstverständlichkeiten
  - Im Fall von Duldung: Anhaltende Unsicherheit und Blockade der Perspektiventwicklung

- 
- Beschleunigter Wandel der Geschlechterrollen
  - Ermächtigungserfahrung (insbes. für Frauen und Mädchen)
  - Neue Organisationschancen
  - Neue Teilhabechancen
  - Neuer Zugang zu Ressourcen
  - Nutzung transnationaler Netzwerke
  - (Partielle) Sicherheit

# Trauma

„[...] ein belastendes Ereignis oder eine Situation kürzerer oder längerer Dauer, mit **außergewöhnlicher Bedrohung** oder **katastrophenartigem Ausmaß** [...].“

(International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems (ICD-10) der WHO)

## Posttraumatisches Belastungssyndrom (PTBS)

„[...] eine mögliche **Folgereaktion** eines oder mehrerer traumatischer Ereignisse [...], die an der eigenen Person, aber auch an fremden Personen erlebt werden können.“

(S3 - Leitlinie Posttraumatische Belastungsstörung, vgl. Flatten et. al. (2011), in Trauma & Gewalt 3: 202-210)

# Mögliche Traumafolgesymptome

*Folgen für  
Kommunikation,  
Sozialverhalten  
und  
Lernfähigkeit!*

## Symptome der Übererregung

- Impulsdurchbrüche, Aggressivität
- extreme und schnelle Stimmungswechsel
- Emotionale Labilität
- Schlafprobleme

## Symptome des Wiedererlebens

- Wiederinszenierung im Spiel
- Alpträume mit und ohne spezifischen Inhalt
- Flashbacks

## Symptome der Vermeidung

- Eingeschränkte Spielfähigkeit
- Vermeiden von Triggern
- Tiefe Abwesenheitszustände
- Verlust der Entwicklungsfähigkeiten

## Weitere mögliche Symptome

- Unangemessene Schuldgefühle
- Eingeschränktes Selbstbewusstsein
- Depressive Verstimmungen
- Einnässen, Einkoten
- Selbstverletzendes Verhalten
- Unspezifische Essstörungen
- ...

*Symptome können  
unmittelbar oder auch mit  
bis zu mehrjähriger  
Verzögerung auftreten*

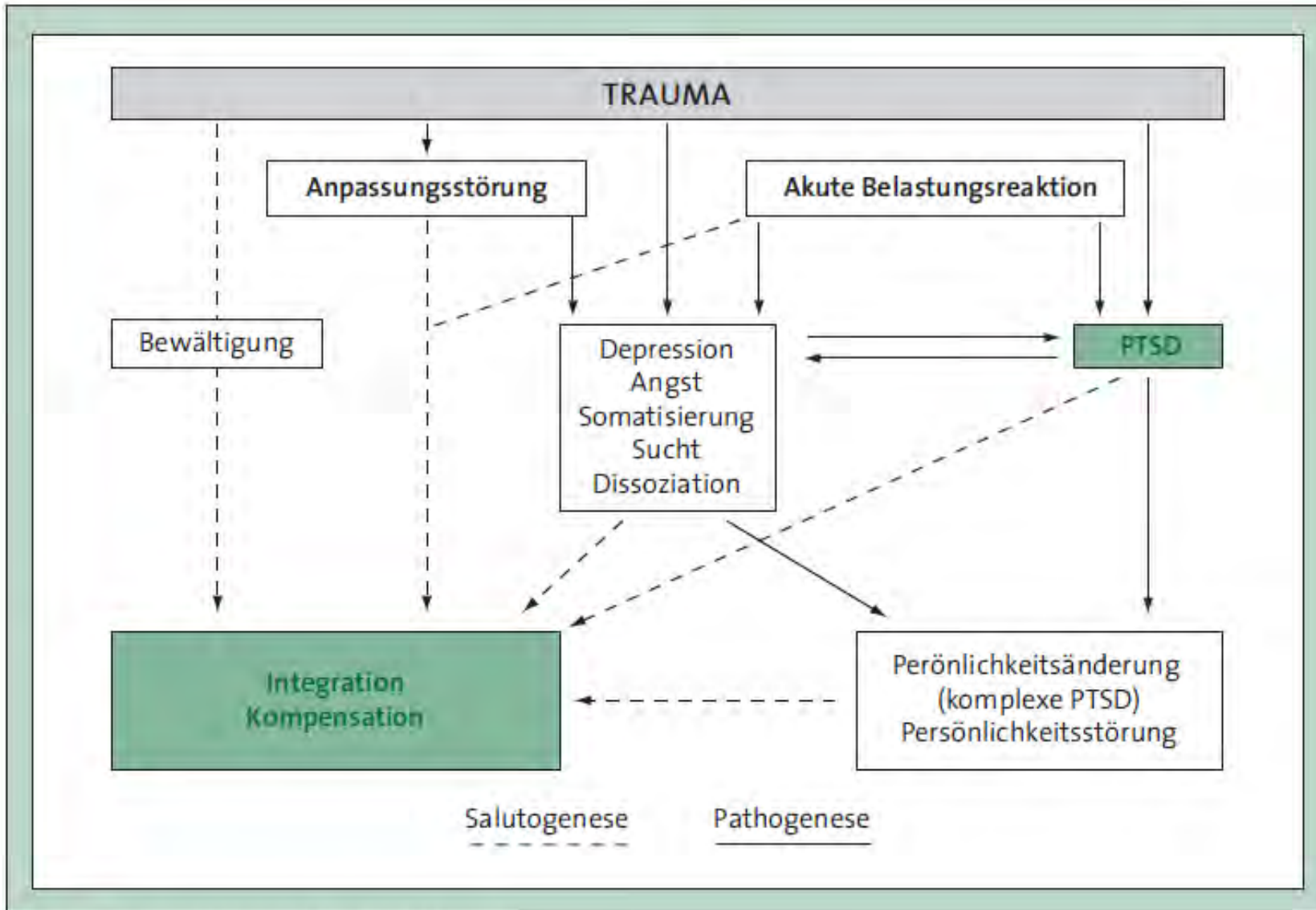


Abbildung 1: Übersicht traumareaktiver Entwicklungen

Quelle: Flatten u.a. (2011):  
 S3 – Leitlinie posttraumatische  
 Belastungsstörung ICD-10: F 43.1. In:  
 Trauma&Gewalt Heft 3, S.204.

Verstehen als Frage  
der pädagogischen  
Haltung

*„Normale“  
Reaktion auf  
unnormale  
Erfahrungen*

- **Teilnahmslosigkeit** => Schutz vor Angriff
- **Übertriebene Aktivitäten** => Vermeidung von Ruhe
- **Tyrannisches Verhalten** gegenüber Kindern, Erzieher\*innen, Eltern => Kontrollwunsch nach Ohnmachtserfahrung
- **Phobien / Ängste** => Übertragung auf andere Situationen
- **Mißtrauen und negative Erwartungen** => Bedrohungsgefühl; Grundsätzlicher Verlust des Vertrauens in Menschen, Welt, sich selbst
- **Provokationen** => Kontrollversuch durch Inszenierung von Bestrafungssituationen
- **Geringe Motivation** => Vermeidung, Folge mangelnder Selbstüberzeugung
- **Antisoziale Verhaltenstendenzen** => Externalisierung eigener Ängste
- **Aggressives Verhalten** => fehlende Impulskontrolle
- **Risikoverhalten** => Versuche autonomer Stressregulierung
- ???



## **Gewaltfreiheit**

- ✓ Keine verbalen Entwertungen, Entwürdigungen, Drohungen oder Erpressungen
- ✓ Keine Akzeptanz körperlicher Gewalt, nachvollziehbare Konsequenzen

## **Klare Gestaltung**

- ✓ Bewegungsfreiheit, Helligkeit, Ordnung, Sauberkeit
- ✓ Intaktheit von Mobiliar und Material
- ✓ Reduzierung von Lärm, positive sensorische Reize
- ✓ Ein eigener Platz

## **Klare Strukturen**

- ✓ Verlässliche Zuständigkeiten der Mitarbeiter\_innen
- ✓ Regelmäßige Tagesstrukturen, feste Rituale
- ✓ Keine Überraschungen, sondern Ankündigungen
- ✓ Plakative und kontrollierbare Regeln, deutliche und klare Konsequenzen
- ✓ Transparenz und altersangemessene Partizipation



**Pädagogik des  
sicheren Ortes**

➤ **Zeit und Kontinuität** für den Beziehungsaufbau

- 2 Bezugspersonen!
- annehmende Haltung

➤ Chance **heilsamer Bindungserfahrungen**

➤ **Deeskalierendes Verhalten**

- alles Eskalierende und Konfrontierende meiden
- auf Körperhaltung, Mimik, Stimme achten
- annehmende Haltung wachhalten
- „Fluchtwege“ offen lassen
- Körperkontakt möglichst meiden
- Kontakt halten



Quellen: Diverse Erfahrungsberichte

## Abbau von Machtasymmetrien durch Reflexion sprachlicher Settings

- Sprachkompetenzen Dritter nutzen
- Ausgebildete Sprachmittler\_innen bei sensiblen Themen
  - Finanzierung fordern
  - Kontaktadressen über Beratungsstellen
- Dolmetscher\_innenbedarf klären
- Sprachmittler\_innen = Kulturmittler\_innen
- Mehr Zeit einplanen
- Ausprobieren!



**Reflexionen zu Sprache  
und Dominanzkultur**


Quellen: Diverse Erfahrungsberichte,  
eigene Evaluationen

- **Haltung des Respekts zeigt sich**

- körperlich
- in jedem Blickkontakt
- intuitiv
- Unkontrolliert

- **Vorurteilsbewusstheit**

- **Eigene Ängste ernst nehmen und nutzen**



**Respekt als  
Frage der  
pädagogischen  
Haltung**

Übertragungen im Zuge **sekundärer Traumatisierung** bzw. **Re-Traumatisierungen** können Folgen für psychisches Wohlbefinden der Mitarbeiter\*innen haben

- ⇒ Reflexion eigener Ohnmachtsgefühle
- ⇒ Stärkung eigener Selbstkompetenz



**Handlungsfähig  
bleiben**

## Selbstverstehen durch pädagogisches Fremdverstehen

- Haltung: normale Reaktion auf unnormale Erfahrung
- Sensibles Nachfragen statt Verurteilung

## Selbstwahrnehmung

- Rollenspiele, Probehandeln
- Körperwahrnehmungsübungen

## Selbstberuhigung

- Triggersuche
- Altersangemessene Beruhigungstechniken

## Selbstmotivierung

- Überschaubare Entscheidungsspielräume anbieten
- Kindern ermöglichen, das Umfeld angeleitet zu gestalten
- Nur positiven Wettbewerb
- Fehlerfreundlichkeit stark betonen



**Selbstkompetenz  
stärken**

Quellen: Forschungen der  
Forschungsstelle Begabungsförderung

## **Erfahrungen von Dorothea Lesemann (Schulleiterin):**

### **Traumatisierte Kinder im Unterricht, dargestellt am Beispiel der Albert-Schweitzer-Schule**

#### ***Wer ist zu uns an die Schule gekommen?***

Flüchtlingskinder aus Montenegro, Syrien und dem Irak.

#### ***Welche Fluchterfahrungen haben die Kinder?***

Die Kinder beschreiben erlebte Gewalt, Betteln, Gefängnisaufenthalt, Angst vor Vergewaltigung, Erschießung von Angehörigen, lange gefährliche Fluchtwege.

Eltern erscheinen uns z. T. traumatisiert und daher manchmal nicht gut in der Lage, die Erziehung zu übernehmen.

#### ***Welche Traumasymptome haben wir bisher beobachtet?***

- Ständiger Wunsch nach Essen und Trinken;
- Permanentes Bedürfnis zu spielen anstatt zu lernen; große Ungeduld; geringe Frustrationstoleranz (Schlagen als Reaktion auf Verlieren in Spielsituationen);
- Probleme mit Eigentum (z.T. Angst, dass eigene Kleidungsstücke gestohlen werden; z.T. Distanzlosigkeit);
- Aggressivität auf dem Schulhof (Steinewerfen; Zerstörung von Fahrrädern);
- Emotionale Labilität.

#### ***Von welchen weiteren Symptomen der Kinder erfahren wir?***

Depressive Verstimmungen; Schlafwandeln; Selbstverletzung bei Angst vor Abschiebung.

## Traumatisierte Kinder im Unterricht dargestellt am Beispiel der Albert-Schweitzer-Schule

### *Beobachtungen im Schulalltag*

- Provokationen durch ständiges Neinsagen;
- Provokation durch permanente Wiederholung von erlernten Sätzen;
- Wiederholte Andeutung selbstzerstörerischer Handlungen wie etwa das Ansetzen einer Schere an den Hals oder symbolisches Abschneiden des eigenen Kopfes.
- Teilnahmslosigkeit, Lustlosigkeit – aber auch das Gegenteil: extremes Bemühen um herausragende Leistungen.



## Pädagogische Bemühungen in der Albert-Schweitzer-Schule

### *Gestaltung einer verlässlichen Lernumgebung*

- Kontinuierliche Versorgung mit Unterrichtsmaterial;
- Motivierung mehrsprachiger Mitschüler\*innen in kindlichen Interaktionen zu dolmetschen;
- Hilfe durch Fachberaterin für interkulturelle Bildung;
- Einrichtung einer eigenen Sprachfördergruppe;
- Hospitationsangebote an die Eltern (Einbindung in das Erlernen der deutschen Sprache).

### *Umsetzung des Bildungsanspruchs*

- Schaffung von Räumen und Zeiten für Spielbedürfnis;
- Forderung: Einrichtung und Ausbau von Schulsozialarbeit;
- Projekte für sprachfreie Räume (z.B. Schulgarten und Musikprojekte);
- Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten für Tablets;
- Initiierung von Unterstützungsmöglichkeiten durch „Bildung und Teilhabe“;
- Antrag auf Sprachförderlehrkräfte.

## **Pädagogische Bemühungen in der Albert-Schweitzer-Schule**

### ***Bildunterstützende Kommunikation***

- Suche nach geeigneten Materialien wie Willkommensplaner, zweisprachigen Bilderbüchern über Fluchterfahrungen, mehrsprachigen Plakaten „Verkehrserziehung“ in mehreren Sprachen
- Einsatz von Bildwörterbüchern;
- Einsatz eines Schreibkurses Arabisch, um deutsche Kinder für die Schwierigkeiten der arabischen Kinder zu sensibilisieren.

### ***Netzwerkarbeit***

- Kontakte zu Schulpsychologie, Migrationsberatung der Caritas, therapeutischen Unterstützungseinrichtungen;
- Einbindung von Dolmetscher\*innen;
- Beteiligung an Hilfeplangesprächen;
- Besuche in den Familien;
- Einbindung von Studierenden der Sozialen Arbeit;
- Einholen weiterer Expertise, z. B. des Sprachbildungszentrums im Hinblick auf Erstellung der Lernentwicklungsberichte.

## *Hindernisse*

- Bildungspolitische Vorgabe Einschulung und Beschulung nur nach Alter;
- Didaktische Probleme bei der gleichzeitigen Vermittlung von Sprache und Fachkenntnissen;
- Überforderung der Lehrkräfte etwa bei Aggressivität oder Distanzlosigkeit;
- Mangel an geeigneten Lehrkräften für die Sprachförderung;
- Fehlen von arabisch sprechenden Personen in der Schule;
- Schwierigkeiten bei Etablierung von Erziehungspartnerschaften mit Eltern (z.B. Nichteinhalten von Terminen, fehlende Ruhe für das häusliche Lernen; körperliche Züchtigung als Bestandteil des Erziehungsverständnisses, mangelnde Akzeptanz der vermittelten Hausaufgabenhilfe oder Familienhilfe);
- Bisher keine Finanzierung von Schulsozialarbeit.

...noch kurz zum  
NTFN ..

Tel.: 0511 85 64 45 0 Fax: 0511 85 64 45 15  
[ntfn@ntfn.de](mailto:ntfn@ntfn.de) [www.ntfn.de](http://www.ntfn.de)  
Marienstraße 28, 30171 Hannover

**N FN**  
Netzwerk für traumatisierte  
Flüchtlinge in Niedersachsen e.V



Schirmherrin:  
Cornelia Rundt  
Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des  
Landes Niedersachsen

[www.ntfn.de](http://www.ntfn.de)

## Psychosoziales Behandlungszentrum:

### Beratung und Begleitung

- sozialpädagogische Unterstützung
- allgemeinmedizinische Beratung
- Vernetzung des medizinischen, psychologischen, sozialpädagogischen und rechtlichen Sachverstandes
- Vernetzung mit Ehrenamtlichen und Migrationsberatungsstellen

### Behandlung

- Krisenintervention
- Gruppenangebote
- therapeutische Einzelgespräche

### Vermittlung von

- Therapieplätzen
- qualifizierten Dolmetscherdiensten
- Begutachtungen

### Fortbildung

- Vorträge
- Schulungen
- Workshops
- Tagungen
- Inter- und Supervision

- **Offene Sprechstunde**

montags: 10-14 Uhr

freitags: 10-14 Uhr

- **Dienstag, Mittwoch und Donnerstag**

Termine nach Vereinbarung

- **Telefonische Sprechzeiten**

montags: 10-14 Uhr

dienstags: 9-11 Uhr

mittwochs: 14-16 Uhr

freitags: 10-14 Uhr

- **Flüchtlingskinder – Telefonsprechstunde für pädagogische Fachkräfte**

mittwochs: 14-17 Uhr

Mail: [fluechtlingskinder@ntfn.de](mailto:fluechtlingskinder@ntfn.de)

- **Krisentelefon**

freitags: 17-19 Uhr

- Gruppenangebote (Kunsttherapie, Gestaltungstherapie, therapeutische Frauengruppe, Entspannungsübungen, ...)

**Nähere Informationen und weitere Angebote auf Nachfrage.**

